

Weckherlin, Georg Rodolf: Sie, welche ich so lang geehret (1618)

1 Sie, welche ich so lang geehret,
2 weil ich ihr lieb standhaft gedacht,
3 hat durch ihr untreu ihren pracht
4 und meiner hofnung freud zerstöret.
5 »jedoch glücklich ist die pein,
6 dadurch ein buhler weis mag sein.«

7 Sie, die ihr angesicht zu feuchten
8 nur meinetwegen allzeit schwur,
9 die lasset, als ein andre hur,
10 für andre ihre augen leuchten.
11 darum haß ich auch ihren schein,
12 »dan schön ist nichts, was zu gemein.«

13 Wie oft hat fälschlich sie geschworen,
14 daß ihr herz von betrug ganz frei;
15 da doch ihr wort, eid, lieb und treu
16 nu zumal in dem wind verloren.
17 und jetzt bezeuget mein verdruß
18 ihr große schand und meine buß.

19 Doch mein verdruß kan nicht lang wehren,
20 weil ihr toechter wankelmüt
21 erst kam nach übergebnem gut
22 und nach dem hinflug ihrer ehren.
23 »zu spat und umsunst ist die flucht,
24 wan man behaftet mit der sucht.«

25 Ich kan zwar und will nicht verneinen,
26 daß ihr fürtrefliche schönheit
27 beraubte mein herz der freiheit
28 mit kosen, küssen, klagen, weinen:
29 nu aber scheidet meine reu,

30 wie billich, die lieb und untreu.

31 Ich war ihr herz, ihr trost, ihr leben,
32 sie war die göttin meiner brust;
33 jetzt hab ich bei ihr keinen lust,
34 will auch ihr keine freud mehr geben.
35 ihr unbestand und mein verstand
36 verlöschen Amors süßen brand.

37 Und ob sie schon wolt wieder schwören,
38 als ob ihr mein verdruß sehr leid,
39 so soll mich doch kein neuer eid,
40 wie hoch und süß er auch, bethören.
41 »ein doppelt leichtfertiger fehl
42 ist allzeit böß für leib und seel.«

(Textopus: Sie, welche ich so lang geehret. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46119>)